

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 101. Neuenbürg, Donnerstag den 24. August

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätere als 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Fabrikanten Hauelsen u. Sohn beabsichtigen zur Herstellung eines constanteren Wasserzuflusses auf ihre neuerrichtete Fabrik „Der neue Hammer“ das Aufschlagwasser nicht bloß wie bisher durch den Ablaufkanal der alten obengelegenen Sensenfabrik sondern auch noch 11 M. unterhalb der letzteren unmittelbar aus dem Enzbett dem neuen Hammer zuzuführen.

Dies soll auf folgende Weise bewerkstelligt werden:

11 M. unterhalb der alten, sog. „mittleren Sensenfabrik“ soll quer über das Enzbett auf einer Betonschicht, welche die Sohle des Enzbettes nicht überragen und deren Oberkante 3,69 M. unter der Eichkammer, an der nördlichen Frontseite des Gebäudes Nr. 102 d. liegen soll, ein Fachbaum von 0,3 M. Höhe mittelst Dollen und Schrauben befestigt werden, so daß dessen Oberkante, welche mit Blech übernagelt werden soll, 3,39 M. unter jenem Eichzeichen zu liegen käme. Das hiedurch auf 10 M. gestaute Wasser soll mittelst eines 19,5 M. langen, 2,0 M. breiten und 0,6 M. tiefen bedeckten Canals, auf dem Eigenthum der Unternehmer in den Ablaufkanal der alten bezw. Zulaufkanal der neuen Fabrik geleitet werden. An der Einmündung des neu zu erbauenden Zuleitungskanals in den Ablaufkanal soll eine Falle mit Schließvorrichtungen angebracht werden.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen bei dem Oberamt anzubringen und können nach Ablauf dieser Frist solche in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Der Lauf der Frist beginnt mit dem Tage der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes. Beschreibungen Zeichnungen und Pläne sind in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 23. August 1876.

K. Oberamt.
Gaupp.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Johannes Schönthaler, Dienstknechts von Ottenhausen wird die Schuldenliquidation am

Montag den 23. Oktober 1876

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Ottenhausen vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeße ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachschlagsvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Montag den 16. Oktober 1876

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Ottenhausen vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres

Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 12. Aug. 1876.

Kgl. Oberamtsgericht.

J. Hoffmann.

Revier Wildbad.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Donnerstag den 7. September

Vorm. 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad, aus den Abth. des Eiberg, Löwentich und Rohrmisch:

- 4 Buchen mit 2,60 Fm., 2361 St.
- Lang- und Sägholz mit 2273 Fm.
- 3 Bauhanger mit 0,40 Fm.

Conweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Liegenschafts-Anwesen des Schultheißen L. Faas hier kommt im Wege der Hilfsvollstreckung zu Folge oberamtsgerichtl. Anordnung

am Montag den 4. September d. J.

Morgens 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus nach Maßgabe der executionsgesetzlichen Bestimmungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe umfaßt:

Gebäude:

Haus-Nr. 89.

- ein 1stöck. Wohnhaus mit Scheuer unter 1 Dach, Wagenhütte und 1 Nr 17 M. Hof unten im Dorf,
- Brandversicherungs-Anschlag 3600 fl.
- 20 Ar 58 M. Gärten

- 1 H. 98 " 75 " Acker } hiesiger
- 1 " 77 " 44 " Wiesen } Markung,

Gesamt-Anschlag (ohne Blum) in Folge neuer Schätzung 13448 M. Kaufsliebhaber wollen sich wegen Befichtigung des Anwesens an Güterpfleger, Gemeinderath Faas hier wenden.

Unbekannte Steigerer und deren Bürgen haben am Aufstreichtage gemeinderäthl. Vermögens-Zeugnisse beizubringen.

Neuenbürg, 5./11. August 1876.

K. Gerichtsnotariat.

Gaumann.

Schwann.

Wiederholter

Liegenschafts-Verkauf.

Das in No. 85 und No. 89 d. Bl. näher beschriebene Anwesen des Friedrich Bürkle, Löwenwirths hier



Anschlag zusammen 26530 M.
 angekauft zu 13100 M.
 kommt in Folge Nachgebots am
 Dienstag den 12. September d. J.
 Morgens 9 Uhr
 auf dem Rathhaus zu Schwann leht-
 mals im Exekutionswege zur Versteigerung.
 Neuenbürg den 10. August 1876.
 R. Gerichtsnotar.
 Gaßmann.

Revier Langenbrand.

Wegbau-Akkord.

Montag den 28. August
 Nachm. 3 Uhr

wird im Größelthal die Herstellung
 einer 140 M. langen und 5 M. breiten
 Wegplanie nebst Bau von 2 Dohlen am
 Staatswald Buchberg über die Wiesen zum
 Engelsbrand-Birkensfelder Vicinalweg füh-
 rend in Akford vergeben.

Ueberschlagssumme für Planie 320 M.,
 " für Maurerarbeit 130 M.
 R. Revieramt.

Revier Langenbrand.

Reis-Verkauf.

Samstag den 26. August
 Vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei:

ungebundenes Nadelreis vom Haus-
 ader u. Knöllerswäble ca. 50 Werten.
 R. Revieramt.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am

Mittwoch den 30. August d. J.
 Vormittags 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause
 aus den Stadtwaldungen Linie Abth. 3
 und Sommerberg Abth. 2 zum Verkauf
 gebracht:

2500 Stück Langholz mit 2400 Fm.,
 650 " Klotzholz mit 500 "
 1 Birke mit 0,25 Fm.

Wildbad den 21. August 1876.
 Stadtförster
 Vischer.

Tagesordnung für die Gerichtsitzung
 am Freitag den 25. August 1876.
 Vormittags 9 Uhr

Untersuchungssachen gegen

1. Carl Claus von Wildbad wegen Be-
 leidigung.
2. Martin Reif von Calmbach, wegen
 Beleidigung.
3. Wilhelmine Grözinger von Dobel,
 wegen Diebstahls.
4. Friedrich Bürtle von Feldrennach,
 wegen Beleidigung.
5. Michael Nonnenmann von Conweiler,
 wegen Körperverletzung.
6. Jakob Friedrich Wildprett von Salm-
 bach, wegen Beleidigung.

Vormittags 11 Uhr

Rechtsache zwischen

7. Philipp Dinkelacker von Maichingen,
 Kl. und Adam Genthner von Conweiler,
 Bekl. Gewährleistung betr.

Privatnachrichten.

1700 Mark

liegen sogleich gegen gesetzliche Sicherheit
 z. Ausleihen parat. Näheres bei der Redakt.

Einladung
 zur
Fahnen-Weihe.



Der **Veteranen-Verein Calmbach-Höfen**



feiert

am Sonntag, den 27. ds.

seine Fahnen-Weihe und ladet hiezu sämtliche Vereine sowie die Einwohner von
 Stadt und Land freundlichst und ergebenst ein.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.

Neue holl.

**Voll-Häringe,
 Sardellen**

empfehl

Theodor Weisk.

Säger-Gesuch.

Zwei tüchtige Säger finden sofort Be-
 schäftigung bei

**Carl G. Schmidt Söhne,
 Durlach.**

Einige Wagen

Holzkohlen

werden zu kaufen gesucht von

**Carl G. Schmidt Söhne,
 Durlach.**

Schwann.

**Wagner-Handwerkszeug- u.
 Verkauf.**

Montag den 28. August Mittags von
 1 Uhr an verkaufe einen vollständigen
Wagner-Handwerkszeug mit Drehbank,
 nebst vorräthigem **Wagnerholz** an den
 Meistbietenden.

Christian Förcher.

Heutigen

Donnerstag, 24. Aug. (Bartholom. Feiertag)
 von Nachmittags 2 Uhr an
 verkaufe ich im Hintern Fahrenberg bei
 Neusach an Ort und Stelle im Aufstreich
 12 **Kloster- und Schindelholz,**
 wozu Kaufsliebhaber einlade.

**Seufer, s. Sonne
 in Obernhäusen.**

Calmbach.

Ein schon gebrauchtes, guterhaltenes

Clavier

wird zu kaufen gesucht. Anträge beliebe
 man zu richten an

Mittelschullehrer Gauger.

Neuenbürg.

Alle, das **Turnfest** betreffenden

Rechnungen

wollen im Laufe ds. Mis. dem Comité
 vorgelegt werden.

Eine Sonntag Abend 9 Uhr von
 Neuenbürg zum Bahnhof
verloren

gegangene schwarze
Kaschemir-Jacke,

mit schwarzen Spitzen, wolke gest. abgege-
 ben werden bei der Exped. des Enzhäler.

Kronik.

Deutschland.

Pforzheim, 23. Aug. Es dürfte
 Manchem von Interesse sein, daß in den
 zur Fischgerechtigkeit hiesiger Einwohner
 gehörigen Gewässern in den letzten 8 bis
 10 Tagen nicht weniger denn 16 Zentner
 Fische gefangen wurden. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 23. Aug. Früheste
 Traubensorte. Die Baumschulen-Besitzer
 Winter u. Eblen hier pflanzten vor einigen
 Jahren zum Zweck vergleichender Versuche
 mehrere als sehr früh bekannte Trauben-
 sorten an eine südlich liegende Mauer.
 Es hat sich nun nach zweijähriger Probe
 ergeben, daß die früheste von allen die
 Mabeleine Angevine, gezüchtet von Robert
 u. Morreau in Angers, ist. Sie reift 1
 bis 2 Wochen vor der frühen Malingre
 und dem Augustlechner und 3 Wochen vor
 der grünen Zibebe und dem gelben Kinz-
 heimer. Die Traube ist locker, mit läng-
 lichen großen, fein bedusteten, sehr süßen,
 weißen Beeren. Der Stock ist sehr üppig
 wachsend und muß, wenn er fleißig tragen
 soll, sehr lang geschnitten werden, was ihn
 zur Bekleidung von Hauswänden vorzugs-
 weise tauglich macht. (N. L.)

Nach der Tagesordnung des Kgl.
 Schwurgerichtshofs Tübingen
 für den 4. — 13. Sept. kommen zur Ver-
 handlung: 4 Anklagesachen wegen Ver-
 brechens gegen die Sittlichkeit, 3 wegen
 Nothzucht, je 1 wegen Meineids, ersch. er-
 sten Widerstands gegen einen Forstbeamten,
 schwerer Körperverletzung, räuberischer Er-
 pressung und schweren Raubs.

Vom Lande, 17. Aug. Allen Garten-
 und Krautlandbesitzern glauben wir einen
 Dienst zu erweisen, wenn wir sie andurch
 auf die Kohlweißlinge, eine Schmetterlings-
 art, die gegenwärtig in ganz besonders
 großer Anzahl vorkommt, aufmerksam
 machen. Dieselben haben ihren Namen da-
 her, daß sie ihre goldgelben Eier in
 größerer Anzahl an die Blätter unser Kohl-
 arten: Wirsing, Kohl, Kohlraben, Blumen-



Kohl u. s. w. legen, aus denen in wenigen Tagen eine der gefräßigsten Raupenarten hervorgeht, die in kürzester Zeit ganze Strecken von Krautländern völlig zerstört. Diesem Zerstörungswert kann nur dadurch mit Erfolg begegnet werden, daß die Eier an den Blättern ausgebrochen und Stöcke, die von den Raupen bereits vollständig befreit sind, sofort ausgerissen werden, indem später alles Bemühen, derselben Herr zu werden, völlig erfolglos ist. Die kleine Arbeit der Vertilgung dieser Raupeneier lohnt sich hundertfach. (P. B.)

Heilbronn, 18. Aug. Eine vollständig gereifte Cleoner-Traube konnte heute im Garten der Wilhelmstraße 14 geschnitten werden; spätere Sorten an gleicher Stelle färben sich. 28.26

Herrenalb, 20. August. Gestern fand die Einweihung einer von den Besitzgerinnen der Villa Schwesterhof, Frei-Fräulein v. Kleudgen aus Karlsruhe, erbauten katholischen Kapelle in feierlicher Weise unter Mitwirkung von 5 katholischen Geistlichen benachbarter badischer Gemeinden statt. Heute wurde das kleine hübsche Kirchlein zum erstenmale für den Sonntagsgottesdienst geöffnet.

Das Ganturnfest in Neuenbürg am 20. August

ist programmgemäß in bester Ordnung verlaufen. Mit Tagesanbruch hatten die Straßen und Häuser ihr Sonntagsgewand mit dem Grün des Waldes, mit Fahnen in den deutschen und Landesfarben, Inschriften und dergl. geschmückt, die lieben Gäste freundlich zu begrüßen. Nachdem Vormittags die Turnvereine Altenstaig, Calw, Wildberg, (Gauverband), Bernsbach, Pforzheim, Stuttgart u. Baihingen, (Gäste) durch ca. 200 Mitglieder repräsentirt, empfangen waren, wurden im „Gantag“ die Geschäfte erledigt. Nach kurzer Ruhepause formirte sich Mittags vor dem Vereinslokale dem A. Luz'schen Hause, unter Anschluß der Collegien, Ehrenmitglieder, hiesiger und Deputationen auswärtiger Vereine ein stattlicher Festzug, eröffnet von 24 weißgekleideten Jungfrauen, geschlossen von der Feuerwehr und bewegte sich durch mehrere Straßen der Stadt auf den Turnplatz, der selbstverständlich heute als Festplatz dienend, mit einer Wiese und einer Insel als Anneren genügend Raum bot für die große Zahl der Theilnehmer. —

Nach dem Einmarsch und Gruppierung um die entsprechend nett placirte Tribüne und dem gemeinsamen Gesang: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ sprach Hr. Vikar Wegel folgenden nach Inhalt gediegenen Festgruß:

„Hochverehrte Festversammlung! Selten noch werden unsres, sonst gar stillen Thales Berge so kräftig wiedergelungen haben von frischer deutscher Sangesweise wie so eben. Ein ungewohnt munteres Leben ist es das unsere lieben Gäste von nah und fern in diese Stadt gebracht haben. Kein Wunder daher, wenn Alt und Jung sich aufgemacht hat um Theil zu nehmen an dem Feste, das die hiesige Turnerschaft mit den Turnern ihrer Nachbargeme zu feiern gedenkt. Falsch wäre es aber, zu meinen, es sei nur Neugier und Schaulust, was

die Einwohner unserer Stadt so zahlreich hierher geführt hat. Es ist vielmehr das rege Interesse, das wir alle haben für Ihre turnerischen Bestrebungen und Leistungen überhaupt.

Vom Affen will die neueste Weisheit unserer Tage den Menschen abstammen lassen; — haben Sie wohl auch schon gehört. Nun, Sie widerlegen diese Behauptungen am besten durch Ihre Bemühungen, den menschlichen Körper nach seiner ganzen nur ihm geschenkten und erreichbaren Kraft und Schöne möglichst auszubilden, die schöne Menschlichkeit auch nach außen immer mehr anzustreben und darzustellen. Sie suchen damit in Ihrer Art zu zeigen, daß der Mensch geschaffen sei nach Gottes Ebenbild. —

Doch wissen wir ja wohl, daß ein gesunder, kräftiger, frischer Körper nur die äußerliche Hülle ist für einen unsterblichen Geist. Nun ist es aber ein alter Satz, daß ein gesunder Geist am liebsten wohnt in einem gesunden Körper. Indem Sie also für Ausbildung Ihres Körpers bemüht sind, sorgen Sie zugleich für Ihren Geist. Das — und wohl nicht der zufällig gleiche Anlaut — ist es, wenn ich recht verstehe, warum Sie in Ihren Wahlspruch auch das Wörtlein „f r o m m“ aufgenommen haben. Sie wollen damit sagen, daß die Turnerei zugleich eine hohe s i t t l i c h e Bedeutung habe! im frischen Körper ein frisches Herz, ein frisches Gemüth! Den eigenen Körper wollen sie auch äußerlich in Zucht nehmen und an Gehorsam gewöhnen, als ein Vorbild und Abbild dessen, wie unser Wille überhaupt immer mehr Zucht und Ordnung üben soll über das träge, widerpenstige Fleisch, somit seinen Lüften und Begierden. Nur wer so in frischem Körper ein frisches frommes Herz und Gemüth sich verschafft und bewahrt, nur der ist ein wahrhaft freier Mann zu nennen. Frei ist ja nur wer sich selbst in Zucht nimmt; frei wird auch unser deutsches Volk, je mehr es sich selbst die nothwendigen Schranken auferlegt. Dazu ist die Turnerei eine gute Schule.

In diesen Bestrebungen hochverehrte Festgäste, ein frisches, frommes, freies Volk zu werden und zu bilden, sind wir von ganzer Seele mit Ihnen einverstanden. Seien Sie uns deshalb von Herzen willkommen und lassen Sie sich's gefallen in der frischen freien Luft unserer Schwarzwaldberge. In solchem Sinne gefeiert, wird dieser Tag sein ein Tag von Gott gemacht, ein Tag reiner Fröhlichkeit, Gott zur Ehre und den Menschen zum Wohlgefallen.

So rufe ich Ihnen denn bevor sie zur ernstern Arbeit und muntren Spielen gehen, ein kräftiges „Gut Heil“ zu. Es sei ein Tag ungestörter Freude, ein Tag, da etwas geleistet wird zur Ehre und zum Heile unseres Volkes, des deutschen Volkes. In einem jungen Reiche leben wir, da dar's keine entnervte, greisenhafte Jugend geben. In ein junges Reich gehört ein junger Geist. Den zu hegen und zu pflegen ist die Aufgabe der Turnerei, wenn sie sich recht versteht. Dazu möge das heutige Fest beitragen.

Ich fordere Sie verehrte Anwesende auf kräftig mit mir einzustimmen in den Auf:

die frische, fromme, freie deutsche Art, wie sie die turnende Jugend wahren und nähren soll, ein starkes und wahrhaft freies deutsches Vaterland, lebe hoch!“

Ungetheilter Beifall folgte den jugendlich kräftig anmuthenden Worten.

Um keine Zeit zu verlieren, traten sofort die Schüler mit ihren Eisenstäben auf den Plan und führten unter ihrem Turnlehrer Hrn. Scheib mehrere Exercitien und wackere Uebungen vor, ergötzlich für Jung und Alt, die an den Anfängen der kleinen Mannschaft schon den Werth des Turnens für Wehrhafterhaltung des Volks ermessen konnten.

Als ob die Turner die Götische Sentenz, die heute an der Tribüne zu lesen war:

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinne,
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen“

zur Ihrigen erwählt hätten, wurde nun rasch zum Preisturnen, der Quintessenz des Tages, übergegangen; unter Leitung der erwählten Preisrichter entwickelte sich an Red, Barren, Springstock und im Wettlauf eine emsige schulgerechte Thätigkeit in den verschiedenen einschlägigen Evolutionen, meisterhaft, für den Laien zum Theil staunenswerth durchgeführt, aber auch diesem augenfällig in ihren Wirkungen auf Entwicklung körperlicher Kraft, Gewandtheit und Haltung. Nicht so leicht mag es dem Preisgericht gewesen sein, unter den hervorragenden Leistungen die Sieger herauszufinden. Die Preise, bestehend in Ehrenkränzen, durch die Festungsfrauen mit widmenden Sprüchen überreicht, fielen zu im Gauverbände den Turnern: 1. Grafer von Calw, der Statut gemäß als früherer Eringer des ersten Preises verzichtete, 2. Kauderer von Neuenbürg, 3. Bozenhardt von Calw, 4. Vogler von da, 5. Proß von Neuenbürg, 6. Schaible von Altenstaig, 7. Bender von Neuenbürg; — außerhalb des Gaus den Preisturnern 1. Schweidert von Pforzheim, unter Verzicht wie oben, 2. Morlock von da, 3. Rehl von Stuttgart, 4. Kocher von da, 5. Schwarz von Pforzheim, 6. Essig von da, 7. Dser von da.

(Schluß folgt.)

De s t e r r e i c h.

Wien, 21. Aug. Der Polit. Korresp. wird aus Belgrad vom 21. August gemeldet: Gestern sind Seitens der diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens einerseits, und von Seiten der 3 nordischen Großmächte andererseits an die serbische Regierung Eröffnungen gelangt welche sich auf die eventuelle Anbahnung von Friedensverhandlungen beziehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Großmächte den Augenblick für gekommen erachten, der serbischen Regierung bemerklich zu machen, daß ihre Anrufung der guten Dienste der Großmächte behufs Herbeiführung des Friedens nicht unberücksichtigt bleiben würde. Ristic soll die gemachten Eröffnungen im Namen der serbischen Regierung mit Dank entgegengenommen und zugleich versprochen haben, dieselben in ernster Erwägung zu ziehen. Für die Aussicht, daß diese Erwägung kaum mit



einem negativen Ergebnis endigen dürfte, spricht der Umstand, daß die Pforte gewisse erst kürzlich für eventuelle Friedensverhandlungen mit Serbien offiziös aufgestellte Bedingungen in Folge von nachhaltigen Einwirkungen Seitens einer Großmacht jetzt wesentlich zu modifiziren bereit sein soll.

U s l a n d.

Daily News veröffentlicht nachträglich einen ihr verspätet zugegangenen ersten Brief ihres Spezialkorrespondenten über die Grausamkeiten in Bulgarien. Der Brief ist aus Philippopel vom 28. Juli datirt. Der Korrespondent gesteht, es sei ihm schwer, objektiv und unparteiisch zu sein. „Es gibt Dinge“, sagt er, „die nicht mit der Urtheilskraft untersucht werden können. Es gibt da Dinge, deren Anblick das Blut mit ängstlicher Hast durch die Adern jagt und die Muskeln in einem plötzlichen Krampf zusammenzieht.“ Es gibt da Dinge, die zu schrecklich sind, um irgend eine ruhige Untersuchung zuzulassen, Dinge, vor deren Furchtbarkeit das Auge zurückbebt, und welche zu erwägen das Gehirn sich sträubt. Der Korrespondent erklärt, er habe schon so viele Gräueltaten und Schrecken gesehen, daß er bloß, um sich ein Urtheil zu bilden, nichts mehr zu sehen brauche, obwohl es solcher Dinge noch eine Menge gebe. „Es wäre schon mehr als genug, an den Grausamkeiten, die von den Freunden der Türken, ja von den Türken selbst zugestanden werden. Wenn man schon beim Antritt der Untersuchungen mit dem Eingeständniß empfangen wird, daß 60 oder 70 Orte verbrannt und etwa 15,000 Menschen, zum großen Theil Weiber und Kinder, ermordet worden sind, so hat man das Gefühl, daß es eigentlich überflüssig ist, noch weiteren Thatsachen nachzuforschen. Dazu kommen die entsetzlichen Schilderungen der an den Weibern begangenen Gräueltaten, des Schlachtens und Spießens der Kinder, die nicht nur von Bulgaren, sondern von den Konsuln aller Staaten in Philippopel, von den deutschen Bahnbeamten, von Griechen und Armeniern, von Priestern und Missionären, ja von den Türken selbst erzählt werden. In den Bezirken um Philippopel und Tatar-Bazarischik allein sind etwa 50 Ortschaften verbrannt, ungerechnet jene, die bloß geplündert wurden, und nahe an 15,000 Menschen ermordet worden. Das ist die niedrigste Schätzung, in der die Distrikte um Sofia und jene nördlich vom Balkan nicht mit inbegriffen sind. Die Konsuln Frankreichs und Rußlands und die Bahnbeamten geben noch höhere Ziffern an und schätzen im Ganzen die Zahl der verbrannten Städte auf 100 und die der Ermordeten auf 25 bis 40,000. Der griechische Konsul, der den Bulgaren nicht freundlich gesinnt ist, erzählte mir von 12,000 unglücklichen Weibern und Kindern, die nach Tatar Bazarischik gezogen kamen und die schmachlichsten Mißhandlungen zu erdulden hatten. Er erzählte mir von Bulgaren, die Weib und Kind tödteten, um dieselben vor der Wildheit der Pascha-Buzuks zu retten. Der deutsche Konsul erzählte mir, daß die Leichen der Menschen zer schnitten und den Hunden vorgeworfen wurden; er erzählte, daß kleine Knaben

und Mädchen brutal mißhandelt wurden, bis sie unter den Händen ihrer Peiniger starben. Es ist ganz gleichgiltig, wie viele solcher Verbrechen begangen worden sind, die Zahl vermag die Furchtbarkeit der einzelnen Thatsachen an sich nicht zu erhöhen.“

Vom Kriegsschauplatz.

Belgrad, 19. August. Der Regierung wird aus Cetinje gemeldet, daß der Fürst von Montenegro auf seinem Marsche nach der Grenze von Albanien von dem neuen Siege der montenegrinischen Armeeabtheilung bei Podgoriza benachrichtigt worden, daraufhin seinen March fortgesetzt und sich mit Petrowich vereinigt habe. Der Fürst beabsichtige, in Albanien einzurücken.

Belgrad, 20. Aug. Offiziell. Die Türken unternahmen gestern einen allgemeinen Angriff auf die serbische Südgrenze, auf der Straße Nisch-Alexinag. 20,000 Türken griffen die serbischen Vorposten bei Supowatsch (auf dem linken Ufer der Morawa, hart an der Grenze) und Goleznica und sodann mit Heftigkeit die serbische Armee bei Teschiza. (Teschice, unterhalb Supowatsch, gleichfalls am linken Flussufer.) Der Angriff wurde glänzend zurückgewiesen; ebenso wurden die Angriffe, die sich von Morgens 4 Uhr bis Abends 4 Uhr wiederholten, immer energisch zurückgewiesen und die Türken bis über die Grenze hinaus verfolgt.

St. Petersburg, 20. Aug. Aus Danilowgrad den 17. ds. wird gemeldet: Starke türkische Truppenabtheilungen wurden auf dem Marsche von Podgoriza nach Medun (Albanien) von 2 Bataillonen der Montenegriner angegriffen. Nach äußerst erbittertem Gefechte, in welchem die 1100 Mann starken Montenegriner 307 Leute verloren, wurden die Türken einem Abgrunde zugedrängt, worin der größte Theil derselben, angeblich 3500, zu Grunde ging.

Belgrad, 21. Aug. Gestern wurde den ganzen Tag in der Umgegend von Alexinag gekämpft. Man glaubt die Gefechte seien für die Serben ungünstig ausgefallen.

Miszellen.

Zur Fischerei in Deutschland. Man schreibt aus Köln: Die Sünden, welche man sich in national-ökonomischer Beziehung an der Fischerei in Deutschland seit Jahrzehnten zu Schulden kommen ließ, ist man jetzt allenthalben zu sühnen bestrebt. Der wilden frevelhaftesten Fischerei in Bächen und Flüssen feuert man nach Kräften, geht zur Verpachtung über, bevölkert die ausgefischten Wasser und bestraft unbefugte Fischer. In unserem Regierungsbezirk hat man, wie dem „Fr. S.“ geschrieben wird, angefangen, die Forellerbäche zu verpachten. Wie wenig diese Fischart noch in denselben vertreten ist, geht aus der niederen Pachtsumme hervor, denn diese beträgt z. B. bei dem in die Siega mündenden Ohm-Dam- und Steinbach zusammen 5, bei dem Trimbach 8, in dem Wester- und Habnbach zusammen 15 1/2 M. Die Krebse haben nicht minder abgenommen, so daß die früher so starken Sendungen aus der Leuf nach Paris ganz aufhörten. Dieser

Fischarmuth gegenüber ist es erfreulich, jüngst je 10,000 junge Aale in die Ryll und Brims, viele tausend ausgebrütete Forellen und 25,000 Rheinlachs in verschiedene Bäche der Eifel und des Hunsrück gesetzt worden sind. Bei einer durchgreifenden Beaufsichtigung wird, da die Fische rasch wachsen, in den ersten Jahren schon der Fischfang erheblich ergiebiger sein. Die Konstituierung von Fisch-Schutz-Vereinen ist nicht dringend genug zu empfehlen. In Westfalen besteht schon ein solcher, und in Oöln beabsichtigt man demnächst einen derartigen Verein in's Leben zu rufen.

(Ein Hypochonder vom reinsten Wasser) Schon vor Jahren haben Bekannte einen Privatschreiber als Todeskandidaten bezeichnet und doch blieb er stets gesunder als alle, welche ihn bedauerten. Der Mann hegte stets den Wunsch, sich in einer Lebensversicherungsgesellschaft einzulassen und hat seit 10 Jahren Anstalten dazu getroffen, stets aber vergeblich, keine einzige der seit einem Decennium von ihm angegangenen Gesellschaften hat ihn angenommen, es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn sich schließlich trotz ungestörten Wohlbestehens der Gedanke bei ihm festsetzte, daß er doch wohl sehr krank sein müsse. Seine Frau kam am Dienstag den 8. ds. gegen 8 Uhr Abends von einem Besuche nach Hause zurück und wunderte sich, daß die zum Wohnzimmer führende Thür bei dem Versuche sie zu öffnen, einen größeren Widerstand leistete als sonst. Mangelnd geworden, stieß sie nun die Thür mit einiger Gewalt auf und veranlaßte dadurch, daß der fast entseelte Körper ihres Mannes, der an einem Nagel über der Thür gehangen hatte, zur Erde fiel, dabei den Nagel aus der Wand reißend. Entsetzt holte die Frau Hülfe herbei, und es gelang den Unglücklichen zum Bewußtsein zu bringen. Apathisch wies er auf einen Brief, den er eben von einer Lebensversicherung erhalten hatte und der ihm abermals mittheilte, daß nach der stattgehabten Untersuchung keine Aufnahme nicht erfolgen könne. Wenn ein altes Sprichwort sich bewahrheitet, scheint der Mann jedenfalls ein recht langes Leben vor sich zu haben, zumal die bisherigen medicinischen Gutachten bei ihm nicht eingetroffen sind.

„Welche Zweige der Erziehung“, fragte der Pastor den Dorfschulmeister, „pflegen Sie besonders in der Schule?“ — „Die Birken- und Haselnußzweige, da mit den heutigen Lämmeln nicht mehr anders auszukommen ist!“ lautete die Antwort.

Im Jahre 1432 wurde zu Viberach am Rheine ein „Weinverderber“ und Deutgeb (Gastwirth) auf Rathsbefehl öffentlich durch den Büttel gezwungen, von dem Weine, so er verfallisch, sechs Maß zu genießen. „Er soll gar kläglich umgekommen sein“, bemerkt der Chronist. Wie viele Büttel wären für unsere Weinverderber nöthig?

Goldkurs der I. Staatskassen-Verwaltung vom 15. August 1876.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 S

